

## **Apostelgeschichte 2, 37 -47**

**37** Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder?

**38** Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

**39** Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.

**40** Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation!

**41** Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.

**42** Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

**43** Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen.

**44** Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam.

**45** Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte.

**46** Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens.

**47** Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

## **Predigt am 14. September 08 , Friedenskirche BS**

**Thema: Gemeinde, - Familie Gottes?**

**Text. Apg. 2, 37-47**

Einstieg: Frage: Hast Du eigentlich schon einmal darüber nachgedacht, warum wir Menschen das toll, oder rührend finden, wenn ein Mann einer Frau ewige Liebe schwört – und natürlich auch umgekehrt? Und sie diesem Versprechen Taten folgen lassen, alles dransetzen, ja sogar ihr Leben riskieren, um dieses Versprechen zu halten. ... . Das bringt einen zum Weinen, interessant, nicht wahr? Dass das immer noch nicht aus der Mode gekommen ist!

Eine Erklärung, die mir dazu eingefallen ist: Jeder Mann, jede Frau sehnt sich danach, bedingungslos geliebt zu werden. Und - diese Liebe ist die beste Voraussetzung für eine Familie. Als meine Frau und ich unser erstes Kind als Baby im Arm hielten, haben wir es gleich im Kreissaal gesegnet. Aber, wir haben auch das gesagt: „Oh wie arm ist das denn! Dieses Baby vertraut einfach darauf, dass wir für es da sind. Tag für Tag. Und wenn man weiter denkt, Jahr für Jahr. Eigentlich, so lange wir leben. Wenn das man gut geht. Bei aller Freude, was haben wir uns da eingebrockt?“ Umso wichtiger war es uns, es unter den Segen und Schutz Gottes zu stellen.

Und damit bin ich beim Thema. Gemeinde, Familie Gottes? Wir sind Gott gar nicht unähnlich mit unserem Denken über Liebe. Denn, - Gott liebt es auch seine Liebe „zu beschwören“, in der Sprache der Bibel ausgedrückt, mit einem Bund zu besiegeln. Genauso wie wir Menschen unsere Liebe mit einem Ehebund besiegeln. Aber, im Unterschied zu uns Menschen, müssen wir feststellen: Gott hat nie sein Wort, sein Liebesversprechen, seinen Bund gebrochen. Deshalb existiert Familie Gottes, Gemeinde bis heute. Denn Familie Gottes, Gemeinde Jesu, hat als Grundlage einen Bund der Liebe, nein **den Bund der Liebe** schlechthin, weil Gott ihn für uns Menschen geschlossen hat. Dieser Bund wurde von Jesus durch sein Sterben am Kreuz für uns und seine Auferstehung in Kraft gesetzt.

In der Tat gibt es viele Parallelen zwischen einer natürlichen/menschlichen Familie und der Familie Gottes, der geistlichen Familie.

Wenn man liest, wie die erste Gemeinde in Jerusalem gelebt hat, kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Was für eine Liebe zueinander. Wenn einer Not hatte, sagte der andere: „He, du hast finanzielle Probleme? No problem, ich hab noch Geld auf der Bank. Wir sind doch Geschwister. Ich heb was ab.“

„Du hast keine Wohnung? He kein Problem, bei uns ist noch Platz.“ – „Du weißt nicht wie du zur Arbeit kommst? Wir haben zwei Esel, - zwei **Volkswagen**, -du kannst einen haben.“ Und die Leute in Jerusalem kamen damals nicht aus dem Staunen heraus. Wow. Das ist die neue Familie Gottes. Das neue Volk Gottes. Wir Juden wissen vom Gesetz her, dass wir als Glieder des Volkes Gottes nett zueinander sein sollen. Aber bei den Christen, da kann man die Liebe Gottes in Aktion sehen. Das

was einer unserer Propheten im Auftrag Gottes angekündigt hat, erfüllt sich hier: Hes 11,19-20"Und ich (Gott) will ihnen ein **anderes Herz geben** und **einen neuen Geist** in sie geben...".

Wie war das möglich? Ich weiß nicht, ob ihr das auch, vor kurzem, im Spiegel gelesen habt: Dass Männer treu sind, liegt an den Genen. (Vielleicht werden die Frauen vor der Heirat demnächst von ihrem Zukünftigen einen Gentest verlangen, oder Männer sagen, ich kann leider nicht treu sein, weißt du, meine Gene. – Wie so oft wird nur die Überschrift gelesen, nicht das Kleingedruckte: da rückt auch der Spiegel damit raus, dass die Treue nicht nur von den Genen abhängig ist!) Aber salopp übertragen, warum war die Familie Gottes, die Gemeinde, damals so voller Liebe, Fürsorge und Großzügigkeit? Ganz einfach gesagt, die Familie Gottes hatte die „Gene“ Gottes!! Seinen Geist!! Deshalb lebte in ihnen seine Liebe, seine Fürsorge, seine Treue, seine Heilkraft, seine Großzügigkeit. Deshalb ist es auch verständlich, dass damals ganz viele Leute zu dieser Familie dazugehören wollten.

Aber, wie kommt man in die Familie Gottes hinein? Da hilft ein ganz schlichter Vergleich. Wie kommt man zu dem wunderbaren Namen Meyer? Ganz einfach, indem man in die Meyer-Familie geboren wird. Wie wird man Teil der Familie Gottes? Durch Geburt. Indem man in die Familie Gottes geboren wird. Joh.1,12: „Allen aber, die ihn (Jesus) aufnahmen, gab er macht Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die ... aus Gott geboren sind.“ Im Johannesevangelium (3:5) antwortet Jesus auf die Frage des Nikodemus, wie man zu Gott gehören kann: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus **Wasser und Geist**, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ Vereinfacht gesagt, wer Jesus in sein Leben aufnimmt, in den zieht der Geist Gottes ein. Der wird ein Kind Gottes, dieses Geschehen wird mit der Taufe besiegelt. Denn das Wasser deutet auf die Taufe hin, in der der Täufling bekennt, ja Christus ist für meine Sünde gestorben, und ich überlasse mein Leben dem Dreieinigen Gott.

Man kommt in die Familie Gottes also nicht durch ein Antragsformular, sondern durch Geburt. Eine geistliche Neugeburt.

Das Geheimnis dieses fürsorglichen und liebevollen Miteinanders in Jerusalem lag also daran, dass hier Kinder **Gottes** zusammen lebten. In Ihnen lebte der Geist Gottes.

Wie wurde die Familie Gottes damals größer? Wie kamen Neue dazu? Carlos Ortiz, ein Pastor aus Argentinien, stellt sich das ungefähr so vor:

Jesus sagte, dass die Jünger seinen Frieden mitbringen, wo immer sie auch hingehen würden. Also stellen wir uns das einmal bildlich vor: Zwei Jünger auf Missionstour. Klopf klopf. Sie hören Hundegejaul, einen Mann, der herumschreit: kann nicht mal jemand aufmachen. Eine Frau, die jammert und weint, Kinder, die sich zanken (TV gab es noch nicht und Computer, sonst würden die auch noch in diesem Konzert mitspielen). Die Tür wird geöffnet und sie werden hereingebeten. Die Situation verändert sich, weil zwei Christen eintreten. Hund wedelt freundlich, der Mann schaut nicht mehr mies aus der Wäsche, die Kinder hören auf zu zanken, ein zartes Lächeln huscht über das Gesicht der Frau. Sie bekommen etwas zu essen. Sie erklären wer sie sind und wer Jesus ist. Wie

man ein Kind Gottes wird. Als der Mann das hört, verdunkelt sich seine Miene: Ne, Jesus brauchen wir nicht. Da ist die Tür. O.k. sagen die zwei Christen und verabschieden sich höflich. Schütteln den Staub aus den Kleidern und gehen. Was passiert? Tür zu, Hund jault, Mann brüllt, Kinder zanken, Frau weint. Sie brauchen Jesus nicht, meinen sie.

Ich weiß nicht, ob sich das immer so abgespielt hat, wie sich das Carlos Ortiz vorstellt, aber, erleben wir nicht auch Ähnliches? Vor kurzem habe ich mit Hans-Dieter Feisthauer vom Netzwerk Nächstenliebe ein Seniorenwohnheim hier ganz in der Nähe besucht. Dabei erzählte er mir, dass ein Mitglied vom Leitungsteam der Einrichtung ihm berichtet habe, dass sich die Atmosphäre im Haus spürbar positiv verändert hätte, seit sie von der Friedenskirche hier ihre Besuchsdienste machten. Dabei, so sagte er, sind wir jede Woche nur eine Stunde oder so da. Aber diese Mitglieder der Familie Gottes bringen bei ihren Besuchen den Frieden Gottes mit.

Das ist genau wie bei der Familie des Gefängnisaufsehers von Philippi in Apg.16, der die Apostel die Botschaft von Jesus verkündigt haben. In der Bibel wird uns geschildert, dass der Gefängnisaufseher und seine ganze Familie Jesus in ihr Leben aufgenommen haben und getauft wurden. Und dann heißt es in der Bibel (V.34): „**und er frohlockte mit seinem ganzen Hause**“. :/

Vor kurzem war ich in Northampton, bei der Jesus Army, die, so wie in Jerusalem, gemeinsames Leben, gemeinsame Kasse praktizieren. Da ist Len. Ende 60 mit einer typischen Straßenkarriere. Familie zerbrochen, Zuflucht in Alkohol, viele graue Zellen im Gehirn haben dran glauben müssen. Er wird von einem Straßenteam der Jesus-Army in London angesprochen und er nimmt Jesus auf. Er lebt jetzt in dieser Gemeinschaft. Ich hab ihn einige Wochen miterlebt: Jeden morgen war er einer der ersten in der Küche. Stellt die Frühstückssachen raus, für die anderen, die etwas später aufstehen. Legt die Lunchpakete raus, für die, die zur Arbeit fahren. Selbst ist er fast jeden Tag im Jesus Center in der Stadt beim Begrüßungsdienst. Er strahlt eine tiefe Zufriedenheit aus. Macht oft ein paar nette Scherze. Er hat nur noch ein Auge, aber das leuchtet Freude. Er sagte mir, wenn mir die Jesus-Army, diese Mitglieder der Familie Jesu, nicht begegnet wären und mir den Glauben an Jesus gezeigt und mich hier aufgenommen hätten, ich wäre kaputt gegangen, vielleicht würde ich schon nicht mehr leben.

Und dann, was für ein Kontrast.

Zwei Obdachlose in Northampton. Vor der Kathedrale. Flasche Bier neben sich. Der eine erzählt, er sei bei der Army gewesen, habe Princess Diana beschützt, aber „jetzt hänge ich hier dran“, und zeigt auf die Bierflasche. Meine Frau und ich fragten, ob sie die Jesus-Army kennen würden. „Ja, gute Leute“, sagte er, „aber aufpassen“ und dabei guckt er ganz listig: „Die wollen nur dein Geld“. Die ganze Situation hat uns beide traurig gemacht. Dieser Mann will sich selbst bestimmen, wurde aber vom Alkohol bestimmt. Len wollte sein Leben von Jesus bestimmen lassen und wurde frei und glücklich.

Die Täuflinge haben das auch erlebt, wenn der Geist Gottes in einem lebt verändert man sich. Das ganze Denken verändert sich. Und das Herz.

Aber oft steht auch ein Kampf vor solch einer entscheidenden Veränderung: Will ich mein Leben wirklich der Herrschaft Jesu unterstellen? Oder sollte ich nicht lieber „frei“ bleiben?

Wie steht es mit dir? Vielleicht hast du schon längst gemerkt, dass man oft ziemlich schnell in ungute Bindungen hinein gerät, wenn man meint, von Jesus frei sein zu müssen.

Vielleicht ist aber auch aus deinem Glaubensleben der Saft raus. Du sagst: Zu Anfang war es bei mir auch so mit der Ausstrahlung. Aber jetzt ist alles lahm geworden. Deshalb ist es wichtig zu sehen, dass auch die Christen damals darum gekämpft haben, damit diese Liebe, diese Freude, dieses Feuer erhalten blieb. Dazu wollen wir uns Vers 42 aus dem Anfangs gelesenen Bibeltext genauer ansehen. Was haben die Christen also gemacht?

**Vers 42 : Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Oder wie Luther übersetzt, sie blieben beständig!!**

Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen, Gebet. Das ist für mich wie ein Tisch mit vier Beinen, auf dem Jesus uns die geistliche Speise präsentiert, die wir benötigen. Was passiert, wenn man einem Tisch ein Bein kürzt? Er fängt an zu kippen. Was passiert wenn Lehre, oder Gemeinschaft, oder Brotbrechen (A-Mahl) oder Gebet zu kurz kommen? Dann kommt der ganze Segen des Evangeliums ins Rutschen. Wichtig ist, dass wir keine Schiefelage haben, sondern alle vier Bereiche in unserem Leben ausgeprägt vorhanden sind. Auch wenn ich mir erlaube, sie jetzt unterschiedlich lang zu erläutern.

**Stand-Bein Nr. 1: Lehre der Apostel.** Bibel, Gottes Wort. Predigt. Glaubenskurse. ...

**Stand-Bein Nr.2: Gemeinschaft.** Solochristsein gibt es nicht, oder besser gesagt Single-Christsein. Ein Christ ist immer Teil der Familie Gottes. Zinzendorf sagte dazu: „Ohne Gemeinschaft konstatiere ich kein Christentum“. Ob zur Zeit des Römischen Reiches, oder heute in China in den nichtregistrierten Hauskirchen oder sonst, wo es Christen verboten wird gemeinsam Gottesdienst zu feiern, Gemeinschaft zu haben, sagten und sagen die Christen oft unter Einsatz ihres Lebens: Nein. Christ-sein, kann man nicht nur in Gedanken, nicht für sich allein. Lieber sterben wir, als nicht miteinander Gemeinschaft zu haben. Das hängt mit den Genen, der neuen Geburt zusammen, dem Geist, den wir empfangen haben.

Der älteste Täufling, den ich je hatte, war eine 82 jährige Frau. Sie ist jetzt schon im Himmel, bei Jesus. Sie war ein schmales Persönchen. Hatte Asthma etc. Wenn sie ein bisschen gelaufen war, musste sie stehen bleiben, um nach Luft zu schnappen. Sie war jeden Sonntag im Gottesdienst. War eine Beerdigung in der Gemeinde, sie war da. Eine Veranstaltung, sie kam. Als sie einmal nach Luft japsend die Treppe in den Gottesdienstraum kam, (drei Stufen), sagte ich ihr: „Wäre es nicht besser gewesen, du wärst heute zu Hause geblieben?“ Als Antwort strahlte sie über das ganze Gesicht, und sagte: „Nein, ich muss doch bei meinen Geschwistern sein, ich hab so viel in meinem Leben versäumt, jetzt möchte ich nichts mehr verpassen.“ (in der Friedenskirche ist eine andere Situation, ich denke wir verstehen: es geht um das Herz, die innere Einstellung!)

Wenn jemand fragt: „Wie oft muss ich denn in den Gottesdienst gehen, um ein guter Christ zu sein“, der hat noch nicht begriffen was Christsein bedeutet. Der ist noch nicht richtig vom Geist Gottes ergriffen. Das ist so, als ob der Vater bei seinem Geburtstag zum Grillabend einlädt und der Sohn sagt: „Muss ich da kommen oder was?“

Die Familie Gottes in Jerusalem traf sich hin und her in den Häusern. Warum? Bei ein paar tausend Gemeindemitglieder war es schwierig, wenn jeder im Gottesdienst zu Wort kommen sollte. Ähnlich wie hier in der Friedenskirche. Deshalb sind Hauskreise so wichtig. Gemeinschaft. Das man Lasten gemeinsam trägt, genauso wie sich gemeinsam zu freuen. Sich in die Lebens-Karten schauen lassen. Das geht nur in einer überschaubaren Gruppe, damals wie heute. Im NT gibt es noch eine kleinere Gemeinschaft. Wo zwei oder drei zusammen sind, da ist Jesus in besonderer Weise mitten dabei. Matth. 18,20. Deshalb gibt es in vielen Gemeinden 2er oder Dreierschaften, oder Weggemeinschaften, weil man als Christ gemeinsam mit Jesus unterwegs ist. Hier hat Gebet, Fürbitte, Sündenbekenntnis Raum, wofür oft ein HK zu groß ist. Manche treffen sich in der Firma, oder in den USA habe ich das erlebt, man trifft sich vor der Arbeit bei dem Restaurant mit dem gelben M. Oder zwei ältere Damen aus meiner letzten Gemeinde habe ich vor Augen: Sie konnten sich nicht mehr besuchen. Da haben sie dann per Telefon gebetet und Austausch gehabt und ihre Sünden bekannt. Bist Du in Gemeinschaft? Geistliche Gemeinschaft ist mehr als am Abendmahl teilnehmen. Teilst Du dein Leben mit? Lebst Du in solch einer Weggemeinschaft oder Basisgruppe? Die Grundlage ist bei diesen Basisgruppen nicht die Sympathie, sondern, dass man zur Familie Gottes gehört.

**Stand-Bein Nr. 3: Brotbrechen.** Das Abendmahl. Das Feiern des Abendmahls hängt ganz wesentlich mit der Qualität der Gemeinschaft in der Familie Gottes zusammen. Abendmahl war in der Zeit des Neuen Testaments so wichtig, dass es jede Woche mindestens einmal gefeiert wurde. Hier muss ich schlicht eingestehen, andere Kirchen u. Konfessionen sind hier näher an der biblischen Praxis als wir. Jede Feier des Abendmahls zeigt uns, wie es Bonhoeffer einmal ausgedrückt hat:

*Christliche Bruderschaft ist nicht ein Ideal, das wir zu verwirklichen hätten, sondern es ist eine von Gott in Christus geschaffene Wirklichkeit, an der wir teilhaben dürfen.*

Familie Gottes, Christliche Gemeinschaft gibt es nicht auf Grund unserer Anstrengung, sondern gibt es nur als Geschenk in Christus. So, wie man sich seine Geschwister in einer normalen Familie nicht aussuchen kann, so auch nicht in der Familie Gottes, der Gemeinde. Wir gehören nicht dazu, weil wir so toll sind, sondern das ist einzig und allein das Verdienst von Jesus. Schaut euch mal um. Alle sind wir hier, weil Jesus unsere Sünden vergeben hat. Das sagt uns das Abendmahl. Es ist wie eine Inspektion beim Auto. Ist alles o.k.? Die Beziehung zu Jesus? Zum Nächsten? Lebe ich **aus** der Vergebung? Lebe ich **in** der Vergebung? Lebe ich **für** die Vergebung? Das kann man nicht oft genug checken.

Beim Abendmahl kann Jesus in der Tiefe an uns arbeiten. Gemeinsames Leben und Abendmahl gehören zusammen. Denken wir an den Tisch mit den vier Beinen. Wir dürfen weder das Eine noch das Andere kürzen. In der Gemeinschaft entdecken wir, was in unserem Herzen ist. Manchmal wollen wir das ja gar nicht so genau wissen, denn es ist manchmal gar nicht so schmeichelhaft, was wirklich in unserem Herzen los ist: Neid, Stolz, Vorurteile ... wie oft hat Stolz Ehen und Familien zugrunde gerichtet, wie oft Neid Beziehungen vergiftet. Diese Herzenshaltungen müssen unters Kreuz. Unters Kreuz. Damit der Geist Gottes in uns Freude, Friede, Fürsorge, ein dienendes Herz gestalten kann.

Denn christliche Gemeinschaft ist nicht Schweben auf Wolke sieben. Sondern, genauso wie Gott uns liebt, obwohl er uns ganz genau kennt, sollen wir auch uns selbst und einander lieben. Obwohl wir sind, wie wir sind.

**Stand-Bein Nr. 4: Gebete.** Hier geht es um die ganze Palette der Gebetsmöglichkeiten. Bitte, Fürbitte, Lob, Anbetung. Ganz genauso, wie bei der Gemeinschaft: Auch hier wäre es eine verkehrte Fragestellung, wie viel, wie oft muss ich beten. Der Geist Gottes treibt uns ins Gebet. Als Familie will man miteinander reden, jubeln, weinen, oder etwa nicht?

Ich fasse zusammen: Gemeinde, das ist Familie Gottes! Ja!! Denn Gemeinde, das ist Gottes Idee. Sein Bund der Liebe ist die Grundlage. Meine Fragen an Dich:

1. Willst du dazugehören? Willst Du von neuem geboren werden? Hört sich für dich genauso paradox an wie für Nikodemus damals. Aber, die neue Geburt ist die einzige Geburt, die man selbst einleiten kann und wollen muss. Willst du?
2. Ist die Taufe für Dich der nächste Schritt? Zu dem Bund der Liebe Gottes ja sagen? Dieser Bund ist kein Geheimbund, sondern er ist öffentlich.
3. Benötigt Dein Bund mit Gott eine Erneuerung? Benötigt Deine Beziehung zur Gemeinde oder zu einzelnen Gliedern der Familie Gottes eine Erneuerung?

Denk darüber nach, ich werde nach einem kurzen Musikstück/nach der Taufe diese Fragen wiederholen und Dir die Möglichkeit geben darauf zu antworten, wie, erkläre ich dann. Amen